

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **23/24 (1894)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Brücken-Konkurrenz in Budapest.

(Mit einer Tafel.)

II.

In Nr. 24 u. Z. vom 16. Juni d. J. brachten wir das perspektivische Bild des in obenerwähntem Wettbewerb mit dem ersten Preise gekrönten Entwurfes, dem wir heute Abbildungen der anderen zwei prämierten Projekte folgen lassen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Feketeházy'sche Entwurf: „Duna“, welcher sich durch die gelungene Linienführung der Hauptträger-Gurten auszeichnet, vom ungarischen Handelsminister als Fővámtér- (Zollamts-) Brücke zur Ausführung bestimmt worden und die Maschinenfabrik der k. ungarischen Staatsbahnen in Budapest wurde bereits mit der Herstellung der Eisenkonstruktion betraut.

Die Jubiläumsfestschrift der G. e. P.

Wenn die Besucher der bevorstehenden Jubiläumsfeier diese Zeilen zu Gesicht bekommen, so werden sich alle schon an der Festgabe erfreut haben, die ihnen der Vorstand der G. e. P. gewidmet hat. Wir begehen daher keine Indiskretion und stören auch die Freude der Ueberaschung nicht, wenn wir denjenigen Mitgliedern und Freunden der G. e. P., welche verhindert waren, die zweifellos schönen und genussreichen Festtage mit zu feiern, eine kurze Beschreibung des umfangreichen Werkes vorlegen. Dabei hegen wir die stille Hoffnung, dass der eine oder andere Leser der Bauzeitung dadurch ermutigt werde, sich das eigenartige Buch als Ersatz für die ihm entgangene Festfreude senden zu lassen.

Es ist in der That ein eigenartiges Buch und wir glauben — trotz Ben-Akiba — nicht fehl zu gehen, wenn wir sagen, dass ein gleiches Erzeugnis noch kaum die Druckerpresse verlassen hat. Eine Jubiläumsschrift in des Wortes voller Bedeutung, aus der die Freude an unserer alma mater, an ihren zahlreichen Anstalten, an ihren Begründern, Direktoren und Lehrern, an der aus ihrer Schülerschaft hervorgegangenen, blühenden G. e. P., an der schönen, sonnigen Zeit längst entschwundener Studienjahre, unvermittelt und naturkräftig hervorgeht.

Ihrem Zwecke entsprechend präsentiert sich die Festschrift als vornehm ausgestattetes, reich illustriertes Buch von etwa 200 Druckseiten in Gross-Oktav. Auf dem soliden Einbanddeckel prangt der Zirkel der G. e. P. und die Bezeichnung: Zürich 1869—1894 in Golddruck. Papier und typographische Ausstattung sind von erster Qualität. Was aber schon beim ersten Durchblättern des Buches die Aufmerksamkeit des Empfängers in Anspruch nimmt, ist die reiche Fülle von Illustrationen, die nicht allein durch das, was sie darstellen, sondern auch durch das *wie* es dargestellt ist, das Auge des Kenners in Anspruch nehmen wird. Wir haben hier fast alle modernen photomechanischen Verfahren vor uns, die es giebt. Mit Ausnahme der trefflichen Unger'schen Radierung mit dem Bilde Gottfried Sempers im Pelzmantel ist kein einziges Bild im ganzen Buch ohne Zuhilfenahme der Photographie entstanden, was gewiss viel sagen will, wenn man bedenkt, dass das ganze Werk nicht weniger als 144 Abbildungen aufweist, unter welchen sich 120 Portraits und 24 andere Darstellungen befinden.

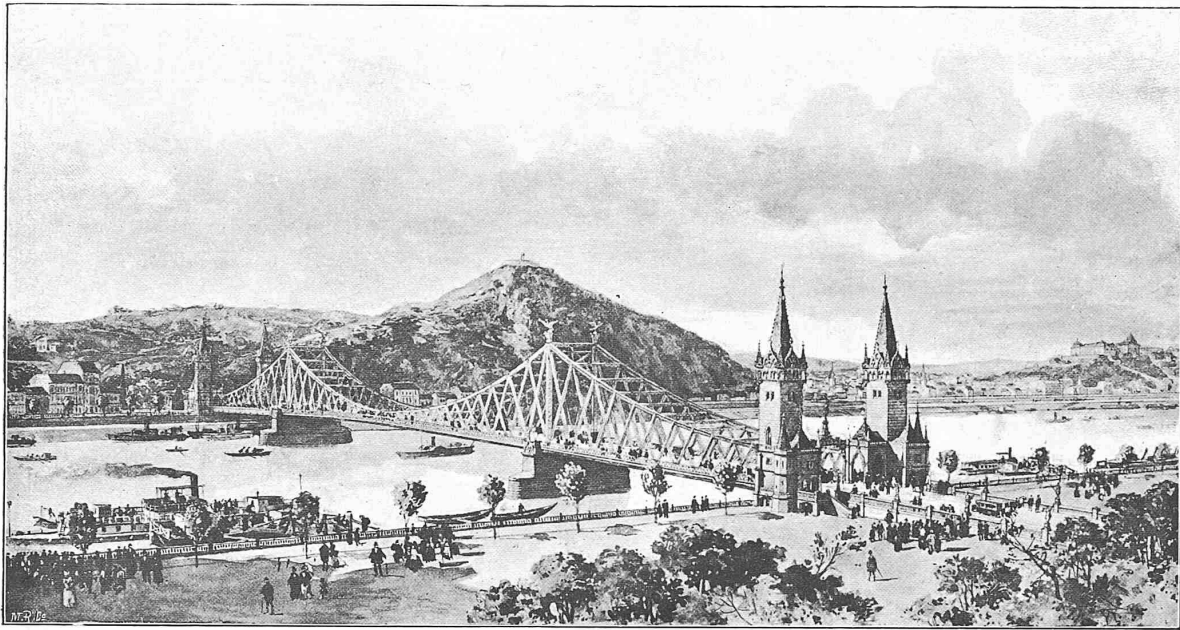
Die Festschrift will — wie die Verfasser derselben: Ing. Jegher, Ing. Paur und Professor Rudio im Vorwort bescheiden erklären — nichts anderes sein, als ein Erinnerungsblatt, geeignet, einerseits die in Zürich verlebte schöne Studentenzeit nach der ernsten wie der heiteren Seite hin zu vergegenwärtigen und andererseits einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der G. e. P. während der 25 Jahre ihres Bestehens zu geben. Sie hat daher den Charakter einer Familienschrift und will als solche aufgenommen und beurteilt werden. Sie zerfällt in vier Teile. Der erste ist

dem Andenken an diejenigen Professoren gewidmet, welche am Polytechnikum seit seiner Gründung gewirkt haben, aber nicht mehr an demselben thätig sind. Der zweite Teil führt in Wort und Bild die bauliche Entwicklung der eidg. polytechnischen Schule vor Augen. Im dritten Teil wird über die Gründung der G. e. P., über ihre Organisation, Verwaltung und Thätigkeit in den 25 Jahren ihres Bestehens Bericht erstattet und der vierte Teil endlich ist dazu bestimmt, die alten, lieben Studentenerinnerungen wieder wachzurufen; er handelt zwar nur vom ersten Jahrzehnt des Polytechnikums, aber gerade dieser Zeitabschnitt, in welchem das studentische Leben auf höchster Blüte stand, ist dazu geeignet, ein besonderes Interesse für sich zu beanspruchen.

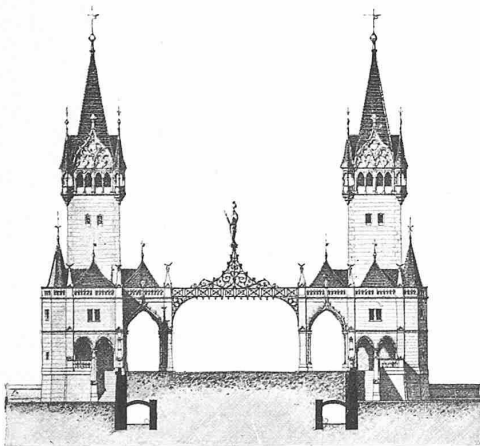
Treten wir nun etwas näher auf die Festschrift ein und machen wir einen raschen Gang durch die Portrait-Gallerie, die sie uns eröffnet, so finden wir am Anfang die Bilder von vier um das Polytechnikum hochverdienten Ehrenmitgliedern des Vereins: Bundesrat Schenk, der als Vorsteher des schweizerischen Departementes des Innern, als Förderer der Entwicklung unserer Anstalt unauslöschliche Verdienste um dieselbe sich erworben hat, Minister Kern, der erste Schulratspräsident, der durch die Berufung eines Semper, Bolley, Culmann, Clausius, Zeuner, Vischer, Städeler, Jakob Burckhardt, Raabe, Wolf und Wild u. a. der Schule Männer zuzuführen verstand, die ihr einen Namen als eine der ersten Anstalten verschafft haben, Präsident Kappeler, dessen fruchtbringende Wirksamkeit noch in aller Gedächtnis lebt und Oberst Bleuler, in dessen Hand heute die Geschicke der Schule liegen. Hieran schliessen sich die Bilder der Direktoren: Deschwanden, Bolley, Zeuner, Landolt, Culmann, Wislicenus, Kenngott, Ritter und Geiser und nun folgen in langer Reihe *alle* ehemaligen ordentlichen Professoren, nebst einer Anzahl nicht definitiv angestellter Lehrer.

Die Ausführung dieser Bilder sowie der nachfolgenden, auf die wir später eintreten, lag in den Händen der artistischen Anstalten von Hofer & Burger und Brunner & Hauser in Zürich. Letztere hat die Lichtdrucke, ersterer die anderen photomechanischen Darstellungen ausgeführt. Sie sind dem Werke als Tafeln beigegeben und zwar so, dass einzelne zwei bis sechs Protraits in Gruppen mit einander vereinigen, während andere nur ein einziges, grosses und besonders sorgfältig ausgeführtes Bild enthalten. Von diesen dürfen als hervorragende Leistungen bezeichnet werden: die Bilder von Geiser, Kern, Schenk und Deschwanden, letzterer nach einem Oelgemälde, aus dessen besten Mannesjahren. Vortrefflich ist das wohlgetroffene Porträt Kappelers aus der Zeit seiner ersten Wirksamkeit am Polytechnikum. Kenner werden bei diesem, sowie bei einer Reihe anderer Bilder hier ein neues, von der Firma Hofer & Burger in die vervielfältigenden Künste eingeführtes Verfahren entdecken, das mit dem photographischen Kupferdruck (Heliogravure) grosse Aehnlichkeit hat. Einzelne dieser Bilder, namentlich dasjenige unseres verdienten Vereinssekretärs und eines anderen alten Vorstandsmitgliedes (im dritten Teil, auf den wir später eintreten) sind mit der Radiernadel nachgearbeitet und von feinen Kupferdrucken kaum zu unterscheiden.

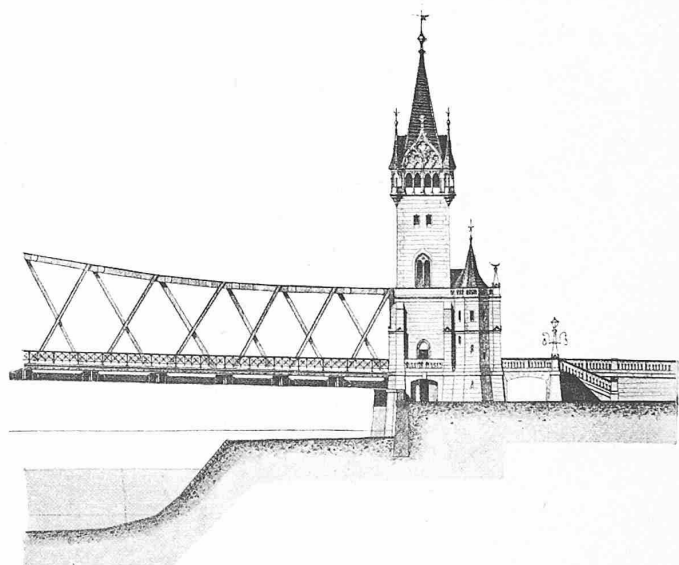
Bei den Gruppenbildern ist die Zusammenstellung fast durchweg glücklich. Es war hier eine Gefahr, in das Schablonenhafte, Steife zu verfallen; diese ist durch mannigfaltige Abwechslung vermieden worden. Gefällig nimmt sich die in zarten Tönen gehaltene Umrahmung der Bilder aus. In der Art der Zusammenstellung tritt meist ein bestimmter Gedanke zum Ausdruck. Auf einzelnen Tafeln finden wir die Künstler, die Mathematiker, die Naturforscher, die Mechaniker, die Chemiker beisammen, oder es werden gute Freunde, wie Oswald Heer, Mousson und Arnold Escher von der Linth, Wolf und Wild, die nur der Tod trennen konnte, miteinander vereinigt und in duftiger Ferne ist der Ort ihrer täglichen Zusammenkünfte, die Sternwarte, angedeutet. Eine hervorragende Tafel, die auch durch vollendete Ausführung sich auszeichnet, ist die mit den Bildern von Rambert, de



Perspektive.



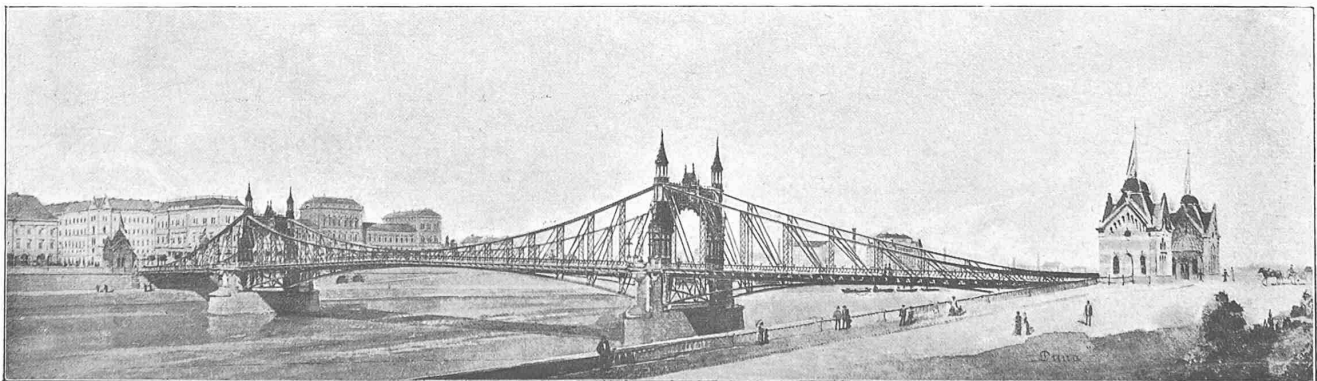
Brückenkopf: Vorderansicht.



Brückenkopf: Seitenansicht.

Masstab 1 : 600.

III. Preis (10 000 Kr.). Motto: „Jó szerencsét.“. — Verf.: *Eisenwerke Resicza* der österr.-ung. Staatsb. mit *G. Gregersen & Söhne* und Arch. *H. Schmal*.



Perspektive.

II. Preis (20 000 Kr.). Motto: „Duna“. — Verf.: Oberingenieur *Johann Feketeházy* in Budapest.

Donau-Brücken-Konkurrenz in Budapest. Preisgekrönte Entwürfe für die Fővámter-Brücke.